

oder wie in Kärnten auf Hiefeln getrocknet, so verliert er 76% von seinem Gewichte, oder was dasselbe ist, zu 100 Pfund lufttrockenem Torf müssen 417 Pfund nasser Torf gestochen werden, daher obige 337 Pfund lufttrockener Torf nicht weniger als 1446 Pfund benöthigen, welche somit nur 100 Pfund Torfkohle geben.

Nach meiner practischen Ansicht dürfte der Torf durch die Anwendung der Lundinischen Oefen einer grösseren Zukunft sich erfreuen.

Wird der Torf in den Gasgeneratoren zur Gaserzeugung verwendet, und die Torfgase in den Condensatoren ihres Wassergehaltes vollständig beraubt, so wird er jenen Effect leisten, den er vermöge seines Kohlenstoffgehaltes zu leisten vermögend wäre, und das Hinderniss eines guten Effectes wäre somit glücklich überwunden.

Naturschätze, welche bisher brach lagen, könnten zum Nutzen der Industrie und Wohle der Bevölkerung ihrer Bestimmung zugeführt, das Holz aber, welches bisher als Kohle dem Frischprocesse zugewiesen war, könnte der Roheisen-Production zugewendet und dadurch auch die Menge des allbekanntesten guten steierischen Holzkohlen-Roheisens bedeutend gesteigert werden.

Hiefau, am 4. December 1866.

F. Kindinger,
k. k. Bergrath.

Jakob Scheliessnigg. *)

Nekrolog.

Am 14. December des eben abgelaufenen Jahres verlor die österreichische Montanindustrie und speciell das Alpenland Kärnten einen seiner geachtetsten Repräsentanten durch das Hinscheiden des gräflich Eggerschen Inspectors, Landtagsabgeordneten und Vicepräsidenten der Handelskammer Herrn Jakob Scheliessnigg. Seine hervorragenden Verdienste um die Hebung der Eisenindustrie in Innerösterreich und um die Förderung der Landesinteressen sichern seinem Namen einen Ehrenplatz in der Geschichte der Arbeit und der Cultur des Vaterlandes und eine kurze Skizze seines Lebens dürfte in diesem bergmännischen Fachblatte kaum an der unrechten Stelle sein.

Scheliessnigg stammte nicht aus einer bergmännischen Familie, und gehörte auch seinem Bildungsgange nach nicht unter jene „zünftigen und erblichen“ Mitglieder unserer Berufsgenossenschaft, deren vorwiegende Zahl dieser ein nicht bloss in der Eigenthümlichkeit des Berufes wurzelndes Gepräge der Kasten-Absgeschlossenheit oder doch den Ruf einer solchen verschafft haben; er war „von Aussen“ in unsere Fachkreise hineingekommen, denen er in einem vieljährigen rastlosen Schaffen und Wirken Ehre und Vortheil gebracht hat. Sein Name, (*nomen et omen*) scheint auf slavischen (windischen) Ursprung zu deuten und entspricht der böhmischen Form „Železnik“ („Eisenhändler“), seine Eltern aber gehörten dem Bauernstande an und waren auf der sogenannten Scheliessnigg-Hube in Unter-Loibach bei Bleiburg in Unterkärnten ansässig, wo Jakob am 25. Juli 1790 das Licht der Welt erblickte.

In der Kindheit schwächlich, wurde er zum „Studiren“ bestimmt und kam mit 11 Jahren in das Gymnasium nach Klagenfurt, wo er nicht nur bald zu den ausgezeichnetesten Schülern zählte, sondern auch zum Jüngling heranreifend, sowohl im Hause eines väterlichen Freundes sich dauerndes Wohlwollen erwarb, sondern auch in gebildete Familienkreise eingeführt seine Anschauungen erweiterte und ebenso wie sein Wissen auch seine Talente auszubilden wusste. Er erwarb sich Kenntniss der französischen Sprache, des Zeichnens und der Musik, obwohl er, um seinen Eltern nicht zur Last zu fallen, durch Ertheilung von Unterricht sich einen Theil seines Unterhaltes verdiente. Nach zurückgelegten Gymnasialclassen widmete er sich den Rechts-

studien, die er in der bewegten Zeit der französischen Invasion unter mannigfachen Hindernissen und Nahrungssorgen theils in Graz, theils in Wien vollendete (1801). Er hatte sich während derselben durch Unterricht, und als Sollicitator eines Advocaten, endlich selbst in der Magistratspraxis seine Subsistenzmittel zu verschaffen gewusst, da er den „Ehrgeiz“ hatte, sein väterliches Erbe nicht „verstudiren“ zu wollen.

Eine Angelegenheit des Herzens, welche ihm eine frühere, wenn auch bescheidenere Anstellung wünschenswerth erscheinen liess, entschied ihn, nicht in Staatsdienste zu treten, sondern im herrschaftlichem Privatdienste sein Unterkommen zu suchen. Bei der Graf Thurn'schen Herrschaft Bleiburg als Practikant eingetreten, 1813 zum Controlor befördert, war er gegen 1814, also mit 24 Jahren, Pfleger und Bezirkscommissär in Bleiburg. Die Kriegszeiten nahmen den jungen Bezirksleiter vielfach in Anspruch, sein Fleiss, seine energische Thätigkeit fanden zwar Anerkennung und Belobung von Seite des vorgesetzten Kreisamtes, doch schien ihm ein Wechsel auf einen andern Posten erwünscht, den er auf einem der Güter des damals noch minorennen Grafen Egger zu Haimburg vorfand, aber auch dort Zeit und Anstrengungen bedurfte, um durch seinen kühnen Eifer das in völliger Unordnung übernommene Amt wieder in Ordnung zu bringen.

Schon in Bleiburg mussten die montanistischen Angelegenheiten vielfach an ihn herangetreten sein, denn sein erster Dienstherr Graf Thurn war einer der grössten Gewerken Kärntens. Noch mehr war diess der Fall auf seinem zweiten Dienstposten beim Grafen Egger, dessen Vertrauen sich Sch. — welcher bereits allgemein den Ruf eines ebenso tüchtigen als ehrenhaften Mannes sich begründet hatte — bald in solchem Grade erwarb, dass er im Jahre 1827 zum Inspector und Leiter aller gräflichen Besitzungen und Werke ernannt wurde.

Wie der nun 39jährige „Jurist“ sein administratives und schöpferisches Talent, seinen warmen Eifer für das Interesse seines Dienstes und des ganzen Landes bethätigt hat, davon sprechen die Schöpfungen seiner fast 40jährigen Wirksamkeit in dieser Stellung. Er setzte sich zum Ziele, die technische und mercantile Seite seiner Aufgabe gleichmässig zu fördern, lernte selbst italienisch, um die Correspondenz mit den italienischen Abnehmern leiten und übersehen zu können, schuf einen neuen practischen Verwaltungsorganismus, umstaltete die technischen Etablissements vom Grunde aus, wusste die rechten Leute an den rechten Platz zu stellen, ihre Thätigkeit zu lenken ohne sie zu behindern, und lieferte so den Beweis, dass das Berg- und Hüttenwesen keine gar so abgeschlossene Zunft sei, in welcher nur auf dem alten Wege vom Lehrling und Gesellen die Meisterschaft zu erlangen sei — und dass man eben kein „Meistersohn“ sein müsse, um Tüchtiges zu schaffen *) in diesem Zweige der Industrie. In Lippitzbach ersetzte er die durch englische Concurrenz unrentabel gewordene Weissblecherzeugung durch ein Walzwerk und führte die Gasfeuerung ein; in Freudenberg wurde ein Torfmoor erworben und ein grossartiges Walzwerk mit Dampfhammer auf Torffeuerung basirt, weil die Brennstoffbedeckung durch Holz gefährdet schien, in Feistritz entstand eine mit den neuesten Fortschritten des Faches ausgerüstete Drahtfabrik an der Stelle einer unhaltbar gewordenen Hochofenanlage, und die Werke des Grafen Ferdinand Egger, dessen vollstes Vertrauen Scheliessnigg genoss und — verdiente, erlangten unter seiner Führung den ausgezeichneten Ruf im In- und Auslande, der sie unter die Ersten des Landes reihet!

Aber Sch. blieb nicht beim Einzelnen stehen; das Allgemeine, die Interessen des Vaterlandes und die seiner engern Heimath nahmen seinen Geist und seine Kräfte neben seinen eigentlichen Berufsarbeiten stets in Anspruch. Seit 1830 Mitglied der kärnthnerischen Gesellschaft für Landwirthschaft und Industrie, war es seine Feder, der man jährlich einen eingehenden Bericht über Handel und Verkehr der kärntnerischen Eisenindustrie verdankte; 1833 trat er — damals noch ohne Erfolg — für Zehentreluitionen auf, seit 1836 stand er unausgesetzt geistig in Waffen auf dem noch immer streiterfüllten Schlachtfelde der Zollpolitik — ein consequenter Gegner des Freihandels, — ja! er blieb bis an sein Ende ein Schutzzöllner, den man vielleicht

*) Wir folgen bei diesem Nekrologe einer ausführlichen Lebensskizze, welche die „Carinthia“ im Jännerhefte 1867 enthält.
Die Red.

*) Sch. ist nicht das einzige Beispiel, dass universelle und administrative Kenntnisse für das Fach oft epochemachend werden können als die noch so vollendete Technik, wenn sie einseitig auftritt oder sich kastenmässig abschliesst!!

nicht einmal einen „gemäßigten“ nennen konnte, jedoch aus Ueberzeugung und mit statistischen Nachweisen kämpfend. Wir (O. H.) glauben, dass er hierin vielleicht nicht ganz über den Standpunkt localer Interessen sich zu erheben wusste, aber auch wer ihm nicht auf seinen Standpunkt zu folgen vermochte, musste die Motive desselben und den Charakter des unermüdeten Kämpfers ehren. Zahlreiche Denkschriften über die kärntnerische Eisenindustrie, die er seit 1832 geschrieben und theilweise publicirte, verbreiteten seine Wirksamkeit über die Grenzen seiner Heimath. Das Jahr 1848 fand ihn thätig in Deputationen an das kaiserl. Hoflager, als Mitglied der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt, bei der Gründung des „allgemeinen deutschen Vereins zum Schutze deutscher Arbeit“. Im Jahre 1849 beim Wiener landwirthschaftlichen Congresse, seit 1850 Beisitzer des Bergsenats beim Handelsgerichte in Klagenfurt, 1851 und 1855 ehrenvoll ausgezeichnet bei den Weltausstellungen in London und Paris, vertrat er überall würdig sein Heimathland.

1858 nahm er thätigen Antheil an der ersten Berg- und Hüttenmänner-Versammlung in Wien, *) im Jahre 1859 an der Gründung des Vereines der Eisenindustriellen, die ihn zum Vertreter der Gruppe der Alpenländer wählte. — Seit Gründung der kärnt. Handels- und Gewerbekammer war er ihr thätiges Mitglied und oft ihr Vicepräsident; sein Antheil an der kärntnerischen Eisenbahn ist durch die von ihm 1862 publicirte Geschichte dieses Unternehmers festgestellt. Er betheiligte sich an der Errichtung der Filial-Escompte-Bank in Klagenfurt und ward ihr Director. Der kärntnerische Landtag zählte ihn zu seinen hervorragenden Mitgliedern, das Unternehmen der Rudolfsbahn zu seinen eifrigsten Förderern. Noch im letzten Jahre seines arbeitsreichen Lebens verfasste er eine umfangreiche Denkschrift über — oder eigentlich gegen den englischen Handelsvertrag! Auch diese Zeitschrift erfreute sich bisweilen eines Beitrages dieses rastlos wirkenden Veteranen der Eisenindustrie!

Im Alter von 76 Jahren unermüdeten nützlichen Wirkens raffte den thätigen Greis eine kurze Krankheit hinweg.

Ein langer Trauerzug, dem die Mitglieder der Landesvertretung, der Handelskammer und des Gemeinderathes sich anschlossen, folgte am 17. December dem Ehrenmanne zu Grabe; über dasselbe hinaus aber folgt ihm die dankbare Anerkennung seiner Mitbürger und die reinste Achtung Aller, die ihm im Leben gekannt haben.

O. H.

Administratives.

Ernennungen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Jänner d. J. den Sectionschef im Finanzministerium Franz Freiherrn v. Becke zum Unter-Staatssecretär in diesem Ministerium zu ernennen und demselben taxfrei die Würde eines geheimen Rathes Allerhöchstdinst zu verleihen geruht.

Vom Finanzministerium:

Beim Hauptmünzamt in Wien: Der Cassier und dermalige Amtsleiter daselbst Eduard Richter zum Director; der Vorstand des Lemberger Landmünzprobir-, Gold- und Silber-Einlösungs- und Filial-Punzirungsamtes Ferdinand Panocha zum zweiten

*) Die „Carinthia“ irrt, wenn sie diese Versammlung als vom Ministerium einberufen bezeichnet. Sie wurde vom Dr. Ferdinand Stamm, dem Redacteur der „Neuesten Erfindungen“ angeregt und ins Leben gerufen durch ein auf seine Anregung zusammengetretenes Comité und hat sich stets vollkommen selbstständig erhalten. Wenn auch das Ministerium durch die ärarischen Bergbeamten daran Theil nahm und die Eröffnungssitzungen durch die Gegenwart von Ministern und andern Würdenträgern ausgezeichnet wurden, so blieben diese Versammlungen doch stets privaten Charakters! —

O. H.

Wardein; der Cassacontrolor des Haupt-Punzirungsamtes Carl Genthon zum Cassier; der dortige Amtsofficial Johann Oberth zum Cassacontrolor; endlich die bei dem Hauptmünzamt in Verwendung stehenden Praktikanten Johann Hrabak und Johann Hetzkofler zu Amtsofficialen (Z. 53236, ddo. 29. December 1866).

Erledigung.

Verwaltersstelle bei der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung zu Brixlegg in der VIII. Diätenklasse mit dem Gehalte jährl. 1200 fl., freier Wohnung sammt Garten und mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Gehaltsbetrage. Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der besonderen Kenntnisse im Bergbau und Kupferhüttenbetriebe, der Silberextraction, der Kupferhammer- und Walzwerks-Manipulation, Gewandtheit im Concept und im Rechnungswesen, der Cautionsfähigkeit und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten dieser Direction oder der unterstehenden Aemter verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 15. Februar 1867 bei der k. k. Berg- und Salinendirection einzubringen.

K. k. Berg- und Salinendirection Hall am 9. Jänner 1867.

Verordnung.

(Missbrauch des Telegraphen von Seite der Staatsorgane.) Aus Anlass vorgekommener Fälle werden die Weisungen des Finanzministerial-Erlasses von 22. April 1860, Z. 17710 (V. Bl. Nr. 26, S. 201), über die Art der Benützung des Telegraphen von Seite der Organe der Staatsverwaltung in Erinnerung gebracht. Zugleich wird eröffnet, dass die k. k. Staatstelegraphen-Direction in Wien vom k. k. Handelsministerium angewiesen wurde, die von den Telegraphen-Stationen allmonatlich eingesendeten amtlichen Telegramme zu prüfen und für diejenigen von ihnen, welche nach dem Urtheile der Telegraphen-Direction Privatangelegenheiten betreffen, oder mit einer nur bei schriftlichen Mittheilungen zulässigen Weitwendigkeit und Courtoisieform abgefasst sind, oder deren Inhalt ebenso gut im Postwege hätte mitgetheilt werden können, ebenfalls im Anfange jeden Monats die tarifmässigen Gebühren im Wege der betreffenden Telegraphen-Inspectorate von den Aufgebern einheben zu lassen, und im Falle der Zahlungsverweigerung den Gegenstand unter Vorlage der Telegramme beim Handelsministerium zur Sprache zu bringen.

(Z. 439, ddo. 8. Jänner 1867.)

Kundmachung.

Roh Eisen-Preise bei der k. k. Hauptgewerkschaft pr. Wiener-Centner in Oesterr. Währ.

Loco Eisenerz und Hiefiau	2 fl. 50 kr.
„ Factorie Leoben	2 „ 90 „
„ Weyer	3 „ 5 „
„ Oberfactorie in Steyer	3 „ 30 „
„ Altenmarkt und Weissenbach	2 „ 85 „
„ Admont	2 „ 75 „

Abnahme-Begünstigung, die bisherige:
Bei einer gegen gleich baare Bezahlung realisirten Abnahme von 500 bis 1000 Centner auf einmal wird 1%
„ 1000 — 2000 „ „ „ „ 2%
„ 2000 — 3000 „ „ „ „ 3%
„ 3000 und darüber „ „ „ „ 4%
vom Werthe der Abnahme zu dem für Eisenerz und Hiefiau festgesetzten Preise à 2 fl. 50 kr. Oc. W. pr. Centner nebst dem 1/4 procentigen Baarbezahlungs-Sconto dem Käufer gut gehalten.

Offene Correspondenz der Expedition.

Herrn A . . . F . . . in F . . . f. Gesandte 40 kr. und Nr. 1, 2 richtig erhalten. Wir haben eruiert, dass unterm 29. December nochmals auf das I. Semester mit 4 fl. 40 kr. pränumerirt wurde und stellen den Betrag zu Ihrer Verfügung.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich einen Bogen stark mit den nöthigen artistischen Beigaben. Der Pränumerationspreis ist jährlich loco Wien 8 fl. ö. W. oder 5 Thlr. 10 Ngr. Mit franco Postversendung 8 fl. 80 kr. ö. W. Die Jahresabonnenten erhalten einen officiellen Bericht über die Erfahrungen im berg- und hüttenmännischen Maschinen-, Bau- und Aufbereitungswesen sammt Atlas als Gratisbeilage. Inserate finden gegen 8 kr. ö. W. oder 1/2 Ngr. die gespaltene Nonpareillezeile Aufnahme. Zuschriften jeder Art können nur franco angenommen werden.